Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 41/42 (1903)
Heft: 2

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

triebsstörung automatisch meldet, unschädlich macht und eine Kontrolle des gereinigten Wassers durch einfach ausführbare, rein chemische Ozon-Farbreaktionen gestattet. Ausserdem wird das Ozonverfahren in den freilich nicht häufigen Fällen in Frage kommen, in denen es sich um Lüftung nicht ausfällbaren organischen Eisens oder um Beseitigung von Bestandteilen handelt, die den Geruch und den Geschmack des Wassers beeinträchtigen. Der Preis der gründlichen Ozonisierung von 1 m^3 Wasser schwankt zwischen 0,6 und 1,8 *cts.*

Baurat *Brix* aus Wiesbaden empfahl für Zwecke der Schnellfiltration die Krönke-Filter der Allgemeinen Städtereinigungsgesellschaft in Wiesbaden. An den Beratungen beteiligten sich fernerhin die Herren Professor Dr. *E. J. Constam* aus Zürich, Zivilingenieur *H. Ehlert* aus Düsseldorf, Gasdirektor *F. Kellner* aus Mülhausen i. E., Professor *Proskauer* und Direktor *Fr. Reese* aus Dortmund. Der Vorsitzende Baurat *Beer* aus Berlin gab der Ansicht Ausdruck, dass der Verein sich wohl noch weiter mit der Frage der Ozonisierung beschäftigen müsse. Es ist bekannt, dass man seinerzeit dem Ozonisierungsverfahren eine zu grosse Zukunft voraussagte und dadurch Widerspruch hervorrief. Heute klang in der Diskussion durch, dass eine Verdrängung der bestehenden Wasserversorgungen durch Ozonanlagen vorerst nicht zu befürchten sei, da im allgemeinen die Grundwasserbrunnen derart vorzüglich arbeiteten, dass eine weitere Sterilisierung unnötig erscheint. Immerhin musste anerkannt werden, dass bei Neuanlagen das Ozon vorzügliche Wirkung haben kann.

Der Direktor der L. von Rollschen Eisenwerke, *R. Meier* in Gerlafingen, machte über ausgeführte Hochdruckleitungen aus gusseisernen Muffenröhren und die dazugehörigen Apparate eingehende Mitteilungen, auf die wir an anderer Stelle zurückkommen werden.

Ein von Medizinalrat Prof. Dr. *Renk* aus Dresden angekündigter Vortrag über „die Gasbeleuchtung in hygienischer Beziehung“ fiel aus. An seiner Stelle machte Zivilingenieur Dr. *E. Schilling* aus München Mitteilungen, nach denen in Aussicht genommen ist, in München eine den jetzigen Fortschritten der Gasglühlichtbeleuchtung entsprechende Installation einzurichten und daran ihre grossen Vorteile und die Möglichkeit eines Wettbewerbs mit der indirekten Beleuchtung durch Bogenlampen nachzuweisen. Zur Durchführung dieser Versuche, die im Namen des Vereins auf Gasglühlicht, Pressgasglühlicht und elektrisches Bogenlicht mit indirekter sowie mit diffuser Beleuchtung ausgedehnt werden sollen, sind die Vorstände des Münchener hygienischen Instituts und der Augenklinik gewonnen worden. Ein Hörsaal der Universität und ein grösserer Konstruktionssaal der technischen Hochschule sind dafür in Aussicht genommen. Die Versuche sollen sich auf Messung der Flächenhelligkeit, Bestimmung des Gehaltes der Luft an Kohlensäure, Wasserdampf, Schwefelsäure, schwefliger Säure, salpetriger Säure und Salpetersäure und die Messung der Temperatur erstrecken, sowie den Einfluss der vorhandenen Ventilation auf die Luftbeschaffenheit, die Sehschärfe, die Farbenunterscheidung untersuchen und die Beurteilung ruhigen Brennens sowie die Festsetzung der Kosten bestimmen. Für die Durchführung dieser Versuche, die in ähnlicher Weise von den Elektrotechnikern angestrebt werden, bewilligte der Verein 2000 Mk.

Hieran schloss sich die Berichterstattung einer Reihe vom Vereine eingesetzter Kommissionen.

Nachmittags 5 Uhr führte das mit bunten Wimpeln und Fahnen festlich geschmückte Schiff „Helvetia“ die Festteilnehmer mit ihren Damen bei herrlichem Sonnenschein über die Fluten des Zürichsees nach Rapperswil. Leider war der Alpenkranz in Dunst gehüllt; doch die prangende Schönheit der idyllischen Ufer bot dafür reichen Ersatz. Im Anblick des alten hochragenden Schlosses Rapperswil machte das Schiff kehrt und nahm seinen Kurs zur Halbinsel Au hinüber, wo im Grünen, in den Lauben und unter den Bäumen bald ein fröhliches Picknick begann, dem ein leider nur zu kurzer „bal champêtre“ folgte. Schon gegen 9 Uhr trat man die Heimfahrt an, da und dort von den Ufern mit blitzendem Grusse empfangen. Zollikon und Bendlikon leuchteten herüber und das ganze Stadtgebiet längs des Wassers erstrahlte, als sich das Schiff langsam näherte, im Scheine von Tausenden von Flammen. Vom Zürichhorn bis nach Wollishofen waren die Gebäude am Ufer bengalisch beleuchtet und erglänzten farbenprächtig im dunkeln Grün der Bäume. Ohne nachhaltigen und tiefen Eindruck von dieser prächtigen Fahrt hat wohl niemand das Schiff verlassen; die gehobene, frohe Stimmung hielt die Gesellschaft in den Räumen der Tonhalle noch lange beisammen. (Schluss folgt.)

Das städtische Verwaltungsgebäude in Zürich.

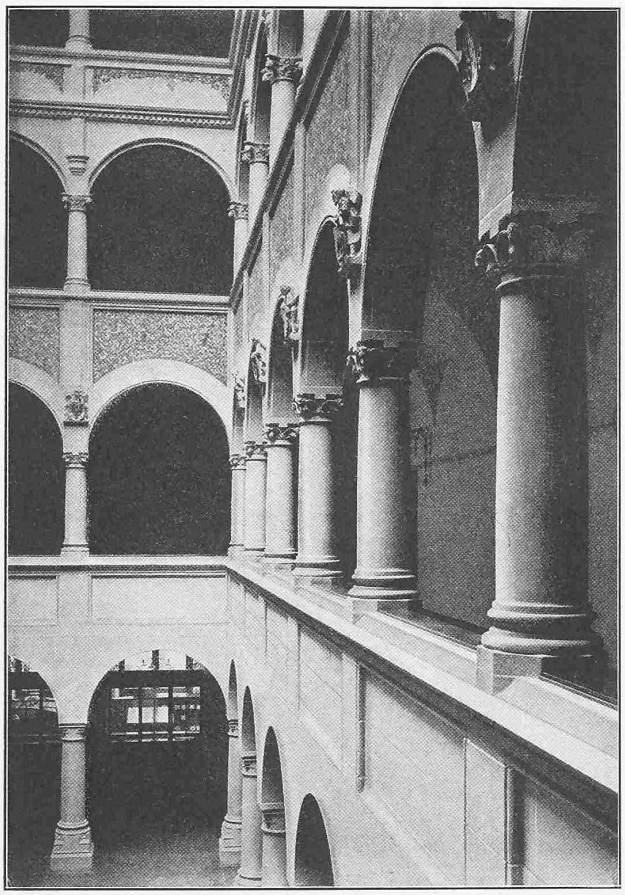


Abb. 17. Blick in die Wartehalle aus den Arkaden des ersten Obergeschosses.

Wettbewerb für ein Zentralschulhaus in Reinach.

Wir bringen nachstehend das uns zur Veröffentlichung übergebene Gutachten des Preisgerichtes über das Ergebnis dieses Wettbewerbs[1]) zum Abdruck, das wir leider aus Mangel an Raum bis jetzt zurückstellen mussten. Zugleich beginnen wir die Darstellung der mit Preisen ausgezeichneten Entwürfe durch Vorführung der drei je mit einem II. Preis „ex aequo“ bedachten Arbeiten: Nr. 71, Motto: „Ostern 03“, Nr. 107, Motto: „Pestalozzi“ und Nr. 158, Motto: „Frei“ der Herren Architekten *Hans Weideli* von Oberhofen (Thurgau) in Zürich V, *J. Stierli* & *Andr. Bucher* in Zürich V, sowie *Adolf Bräm* aus Zürich in Karlsruhe.

Bericht des Preisgerichtes an die Baukommission für den Schulhausbau Reinach.

Tit.

Im Anschlusse an unseren kurzen Bericht vom 24. April a. c. über die erfolgte Prüfung der im Gasthof zum «Bären» in Reinach ausgestellten Projekte erlauben wir uns, Ihnen in Nachstehendem die eingehende Beurteilung der Arbeiten vorzulegen.

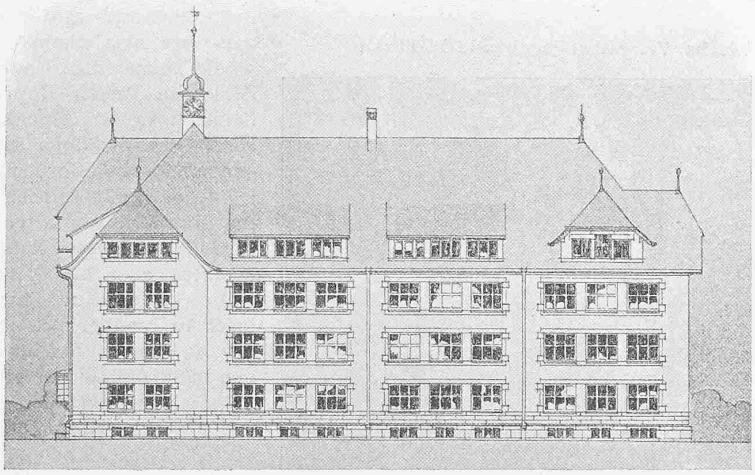
[1]) Bd. XLI S. 23, 193, 204.

Es waren im ganzen folgende 162, rechtzeitig eingegangene Projekte vorhanden:

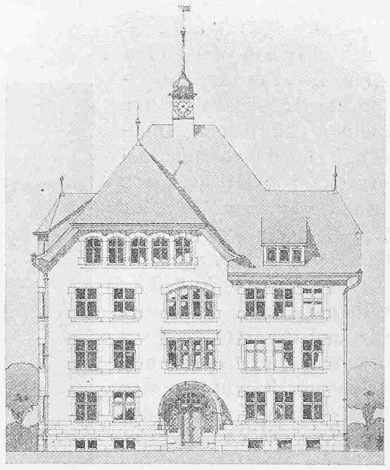
1. «Klappt's?» 2. Aargauer Wappen (gez.); 3. Doppelkreis mit vierstrahligem Stern (gez.); 4. Vierblätteriges Kleeblatt auf blauem Grund (gez.); 5. «So oder anders»; 6. «Seerose»; 7. «Ohne Saat keine Ernte»; 8. «A B C» (I); 9. «Feststehen immer, Stillstehen nimmer»; 10. «Der Jugend» (I); 11. Schulknabe (gez.); 12. «Iuventuti» und gelb-weiss-schwarze Scheibe (gez.); 13. «Leb um zu lernen, lern um zu leben»; 14. Durchgehendes weisses Kreuz in roter Scheibe (gez.); 15. «Frühling»; 16. «Jugendzeit»; 17. «Backstein»; 18. Reisschiene mit angeschleiftem Winkel (gez.); 19. «Leon»; 20. „Ländlich sittlich»; 21. «Ostlicht»; 22. «Simplizismus»; 23. «Glückauf»; 24. «Bach»; 25. «Osterhase»; 26. «Frieda, Ede und Mucke»; 27. «Ostern»; 28. Vier grüne Kreisflächen mit schwarzen Ueberdeckungen (gez.); 29. «Max und Moritz»; 30. Aargauer Wappen (gez.) II; 31. «Hallwyl»; 32. «Osterfeier»; 33. Roter Stern (aufgeklebt); 34. «Jura»; 35. «Vivat sequens»; 36. «Au en Idee»; 37. Sonne (gez.); 38. Zweirappenmarke (aufgeklebt); 39. Wappenbild mit 3 Sternen, Winkel und Zirkel (gez.); 40. Adler auf einer Kugel sitzend (gez.); 41. Pythag. Lehrsatz (zeichn. dargestellt); 42. «Velo»; 43. Weisses Kreuz in roter Kreisfläche (gez.); 44. «Auf Wiedersehen»; 45. «Beton armé»; 46. «Im Aargäu»; 47. «Schwizer-Dütsch»; 48. «Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust»; 49. Vierblätteriges Kleeblatt im Kreis, bronz. (gez.); 50. «Aprillaune»; 51. Kreis mit zwei eingezeichneten verschränkten Quadraten; 52. Weisse Kreisfläche mit schwarzem Band durchzogen (gez.); 53. Fünfstrahliger Stern (gez.); 54. «Der Jugend» (II); 55. «Homberg»; 56. «A B C» (II); 57. «Ex»; 58. Delphin (gez.); 59. «Akustik»; 60. Roter fünfstrahliger Stern (gez.); 61. «Anspruchslos»; 62. «Maja»; 63. «Σωλον»; 64. «So»; 65. «D»; 66. «Semper idem»; 67. «Luft und Licht»; 68. «Nutzbau»; 69. «Fröhlich»; 70. R C S (Monogr. gez.); 71. «Ostern» (II); 72. «Weber B C«; 73. «Im kühlen Grunde»; 74. «Z»; 75. «Ostern 1903»; 76. Schultafel mit Schwamm (gez.); 77. «Ost und Süd verdirbt nüd»; 78. «Boubi»; 79. Roter Kreis und rot durchkreuzt (gez.); 80. «A. B. C.» (III); 81. Windrose (gez.); 82. Wappen mit Lorbeerzweig (gez.); 83. «O und U Dorf»; 84. «Sonne» (I); 85. «Grün»; 86. «chi lo sà»; 87. «S O»; 88. «Lottos»; 89. «Sonne» (II); 90. Dreieck (gez.); 91. Zweirappenmarke (II); 92. «Modern ist keine Mode»; 93. «Unserer Jugend»; 94. «Der wahre Jakob»; 95. «Iuventuti et patriae»; 96. «Trüb»; 97. «Für die Jugend»; 98. Centenarfeier»; 99. S N im Kreis (gez.); 100. «Vorwärts»; 101. «Hallwil» (II); 102. «Einfach»; 103. Kind mit Cylinderhut (gez.); 104. «Flemming»; 105. Käfer im Kreis (gez.); 106. «Jurakalk»; 107. «Pestalozzi»; 108. «Ums Dasein»; 109. Schweizerpanner mit Inschrift (gez.); 110. «?» (I); 111. «Eile»; 112. 1903 in blauem Kreis (gez.); 113. «Alles da»; 114. «Riss»; 115. «Clairly»; 116. «?» (II); 117. «Jugend» (II); 118. «Ostern 03» (III); 119. «Fritz»; 120. «Gare»; 121. «Promovirt»; 122. «Im April»; 123. Stern mit «Reinach» im Kreis (gez.); 124. «Durch Bildung zur Freiheit»; 125. «Der Jugend geweiht»; 126. «L»; 127. Rübe (gez.); 128. «A bis Z»; 129. «Vivat Baculus»; 130. Drei verschlungene Kreise (gez.); 131. «Stella Mattutina»; 132. «gelbe Blume»; 133. «Reinach Jugend»; 134. «Bürgerstolz»; 135. «Argovie»; 136. A B C auf schwarzer Tafel (gez.); 137. «St. Fridolin»; 138. «Zur Lehre»; 139. «Kranach»; 140. «Ost»; 141. «Pro Iuventuti»; 142. «Sich wehren bringt Ehren»; 143. «Luft und Licht Hauptgewicht»; 144. Ein grosser mit fünf kleinen verschlungenen Kreisen (gez.); 145. «Reinach»; 146. Drei

Wettbewerb für ein Zentralschulhaus in Reinach.

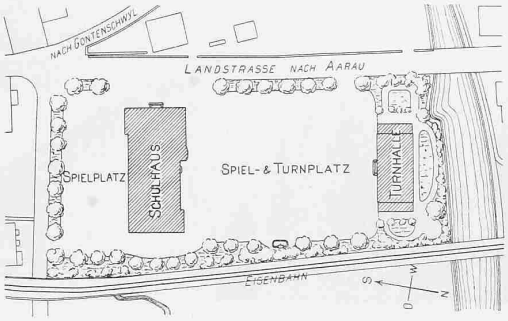
II. Preis «ex aequo». — Nr. 71. Motto «Ostern 03». — Verfasser: Architekt *Hans Weideli* in Zürich V.



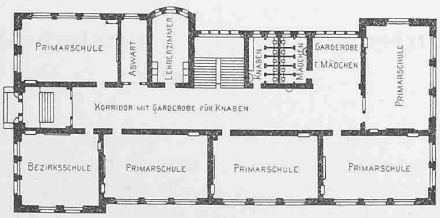
Südfassade. — Masstab 1 : 500.



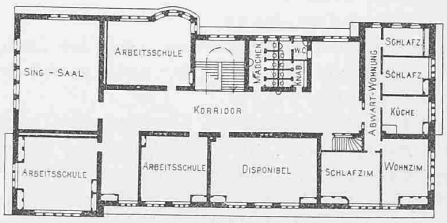
Strassenfassade. — Masstab 1 : 500.



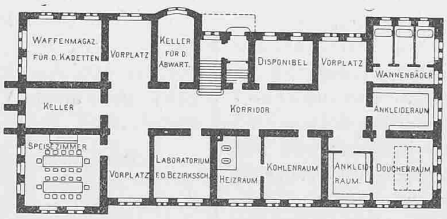
Lageplan. — Masstab 1 : 2500.



Grundriss vom Erdgeschoss. — 1 : 750.



Grundriss vom Dachgeschoss. — 1 : 750.



Grundriss vom Kellergeschoss. — 1 : 750.

Kreise (gez.); 147. Doppelkreis mit eingez. Winkel; 148. «Hallwil» (III); 149. Rote Kreisfläche mit weissem Kreuz, und eingeschrieben «April 1903»; 150. Zweirappenmarke gestrichen; 151. «Pflichttreu und wahr»; 152. «Grüss Gott»; 153. «Sonne» (II); 154. «Steinmyrthe»; 155. «Maienzeit»; 156. «Wohl bekomms dem jungen Volke»; 157. «12. IV. 03»; 158. «Frei»; 159. «Malerisch Eck»; 160. «Barock»; 161. «Glück»; 162. «Der Jugend».

Bei der ersten gemeinsamen Prüfung und Besprechung wurden 52 Projekte ausgeschieden wegen erheblicher Grundrissmängel, unzureichender Architektur, verbunden mit zum Teil auch minderwertiger Darstellung und verhältnismässig zu hohen Baukosten. Es betrifft das die Projekte Nr. 1, 6, 8, 18, 21, 22, 25, 26, 28, 29, 43, 45, 48, 51, 53, 55, 59, 63, 66, 70, 82, 86, 92, 95, 99, 100, 105, 108, 109, 110, 118, 120, 121, 123, 125, 126, 131, 135, 137, 138, 140, 146, 147, 150, 151, 152, 153, 156, 157, 160, 161, 162.

Im zweiten Rundgang kamen weitere 67 Projekte in Ausfall, nämlich die Nummern: 3, 4, 10, 14, 15, 16, 17, 19, 20, 23, 24, 27, 29, 32, 34, 38, 41, 42, 46, 47, 49, 52, 54, 58, 64, 65, 68, 75, 76, 77, 78, 80, 81, 84, 85, 87, 88, 89, 93, 94, 96, 97, 103, 104, 111, 112, 113, 114, 115, 117, 119, 124, 127, 128, 129, 130, 134, 136, 139, 141, 142, 143, 144, 145, 148, 149, 155.

Bei einem dritten Rundgang wurden endlich noch weitere 19 Arbeiten eliminiert, nämlich die Nummern: 5, 7, 9, 31, 35, 40, 44, 50, 57, 60, 61, 67, 69, 73, 90, 106, 116, 133, 159.

Es verblieben somit noch 24 Projekte in der engern Wahl, die zum Zwecke vergleichender Prüfung zusammengestellt wurden. Hiebei ergab sich die nochmalige Ausscheidung von 13 Projekten, über welche folgendes zu sagen ist:

Nr. 11. Motto: Schulknabe (gez.). Das Projekt ist mit grossem Fleiss bearbeitet, aber die Architektur ist etwas zu schwer gehalten und die Ostfassade unruhig; die Stichbogen der Klassenfenster im Parterre, sowie die Erhöhung des mittleren Teiles der dreifachen Fenster in den Etagen sind für das Anbringen der Blendungen nicht günstig, da diese auf der Aussenseite angebracht werden müssen. Die unsymmetrischen zwei- und dreiteiligen Fensteranordnungen, in verschiedenen Klassenzimmern vorkommend, sowie die Erhöhung des mittleren Teiles der dreifachen Fenster wirken im Inneren unruhig und unschön. Ferner sind die ungleichen Breiten der Fensterpfeiler in den Klassenzimmern zu tadeln. Als gut ist hervorzuheben die zentrale Treppenanlage, dagegen ist der Vorplatz bei der Haustüre etwas zu klein.

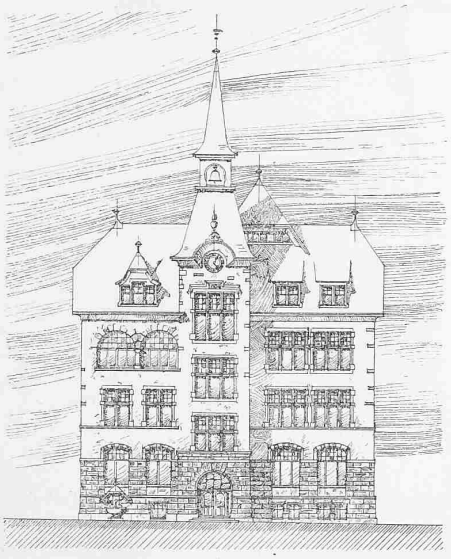
Nr. 12. Motto: «Iuventuti» und gelbweiss-schwarze Scheibe (gez.). Der Grundriss ist im allgemeinen gut, das schwere Dach drückt die etwas niedrige Fassade und das Vordach ist zu gross. Die Beleuchtung der Dachbodenräume und besonders des Zeichnungssaales ist zu gering; der letztere hat z. B. nur $^1/_8$ der Bodenfläche als Lichtfläche.

Nr. 13. Motto: «Leb um zu lernen, lern um zu leben.». Der Hauptzugang ist zu schmal und in der Fassade zu untergeordnet gestaltet. Die Westfassade ist zu wenig einheitlich und zu bizarr behandelt. Die Fenster im Erdgeschoss erscheinen gedrückt und es sind die starken Stichbogen für die Anbringung der Storren unpassend.

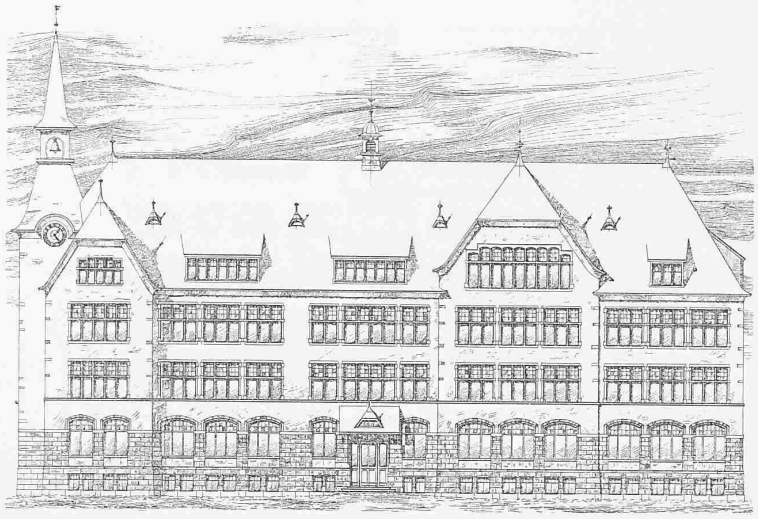
Nr. 30. Motto: Aargauer Wappen (gez.). Das Projekt ist flott dargestellt, der Grundriss aber knapp und der Dachboden zu stark als Stockwerk ausgeprägt durch die Unterbringung von zu vielen Klassen nebst Zeichnungs- und Singsaal. Daher die ungünstig wirkende Ostfassade mit der Reihe von Mansardenfenstern. Der Singsaal ist zu schmal im Verhältnis zur Länge.

Wettbewerb für ein Zentralschulhaus in Reinach.

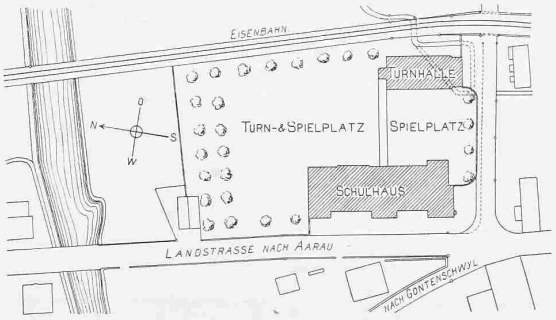
II. Preis «ex aequo». — Nr. 107. Motto: «Pestalozzi». — Verfasser: *J. Stierli* und *Andr. Bucher*, Architekten in Zürich V.



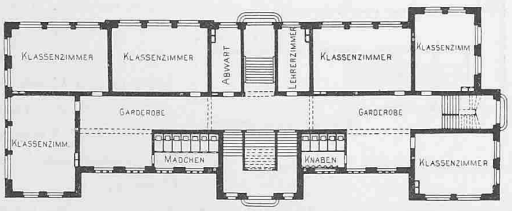
Südfassade. — Masstab 1 : 500.



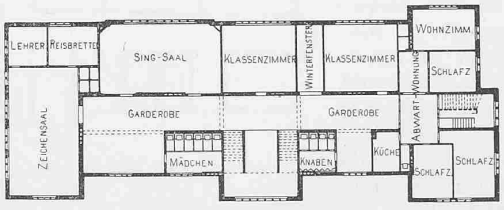
Ostfassade. — Masstab 1 : 500.



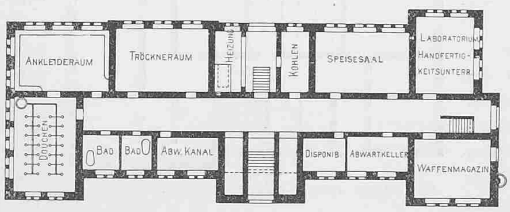
Lageplan. — Masstab 1 : 2500.



Grundriss vom Erdgeschoss. — Masstab 1 : 750.



Grundriss vom Dachgeschoss. — Masstab 1 : 750.



Grundriss vom Kellergeschoss. — Masstab 1 : 750.

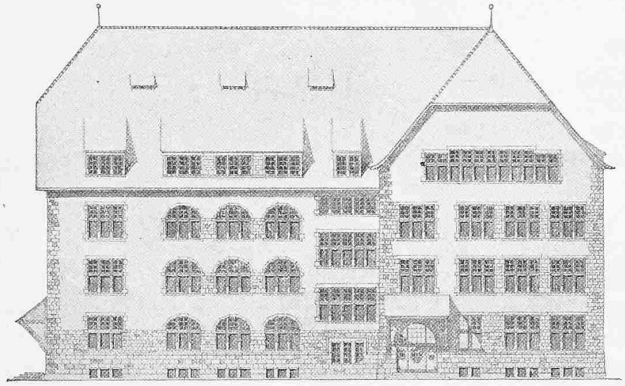
Die Unterbringung der Schlafzimmer des Abwartes über dem Kehlgebälke ist unzulässig. Der Vorplatz beim Haupteingang ist zu kurz. Das kubische Mass ist für die Kostenberechnung zu klein in Anbetracht des Dachbodenstockes. Die Westfassade wirkt unruhig. Drei Klassen haben Fenster an der Wandtafelseite.

Nr. 83. Motto: «O und U Dorf». Der Grundriss ist klar, aber die Treppenanordnung zu exzentrisch. Die Südfassade ist gut. Die Nordfassade ist unruhig, im besonderen durch die vielerlei Motive. Einen Hauptfehler bildet die unschöne Gestalt der Abortfenster.

Nr. 98. Motto: «Centenarfeier». Der Grundriss ist übersichtlich.

Wettbewerb für ein Zentralschulhaus in Reinach.

II. Preis «ex aequo». — Nr. 158. Motto: «Frei». — Verfasser: Architekt *Adolf Bräm* aus Zürich in Karlsruhe.



Hauptfassade an der Westseite. — Masstab 1 : 500.

Nordfassade. — Masstab 1 : 500.

Nr. 33. Motto: roter Stern (aufgeklebt). Die inneren Mauern im II. Stock haben sehr ungünstigen Anschluss an die Fensterpfeiler. Die nach Westen vorspringenden Flügel zeigen unzulässige Doppelbeleuchtung der Klassenzimmer, auch hat der Zeichnungssaal Südlicht, statt vorgeschriebenem Nordlicht. Der Dachvorsprung ist zu gross und beschattet die obersten Klassenzimmer. Das Projekt bietet eine hervorragende Fassade mit ansprechenden Gliederungen.

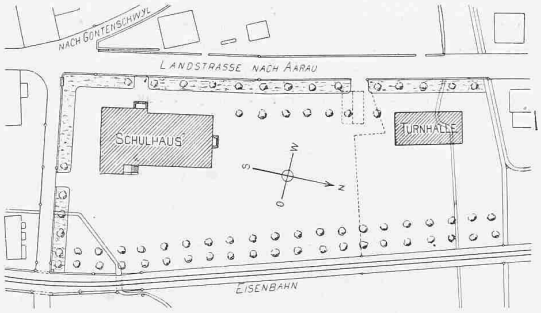
Nr. 36. Motto: «Au en Idee». Die Treppenanlage mit an die Umfassungsmauer anschliessenden Treppenläufen ist nicht rationell. Der Singsaal im Dachboden ist zu gestreckt und hat viel zu wenig Beleuchtung. Der Doppeleingang ist nicht genügend motiviert und die Architektur etwas monoton.

Nr. 37. Motto: Sonne (gez.). Der Haupt- und der südliche Nebeneingang sind nicht glücklich gelöst und etwas verkümmert. Die Ostfassade ist monoton und der Giebelaufbau für den Singsaal nicht ansprechend. Das Klassenzimmer im Parterre des Südflügels ist zu schmal. Die Westfassade dagegen ist gut und wirkungsvoll.

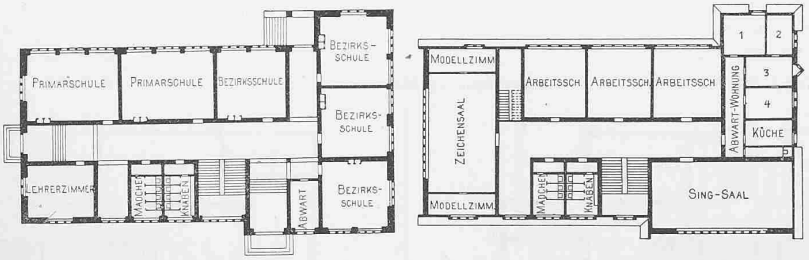
Nr. 56. Motto: «A. B.C.» (II). Der Grundriss ist gut und im Projekt besser als in der Variante, dagegen sind die Fassaden nicht besonders zu loben. Besonders ungünstig wirkt das Giebelfenstermotiv der Westseite.

Nr. 62. Motto: «Maja». Die Architektur ist äusserst massvoll gehalten und originell, und die Darstellung reizend. Die Treppenanlage ist zu luxuriös und die Abortanordnung nicht glücklich gelöst. An der Hauptfassade anliegend befinden sich zu schmale Räume und auch der Singsaal hat ein ungünstiges Verhältnis der Länge zur Breite. Die Rundbogenfenster sind für die Schulzimmer unpraktisch wegen dem Anbringen der Storren.

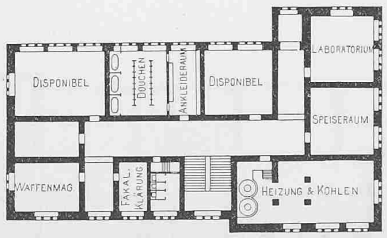
Nr. 72. Motto: «Weber B C.». Der Grundriss hat gegen den Hof sehr unschöne Einsprünge und die Aborte für Knaben und Mädchen sind zu wenig getrennt. Die Architektur ist etwas schwer und die Giebelfenster befriedigen nicht.



Lageplan. — Masstab 1 : 2500.



Grundriss vom Erdgeschoss. — Masstab 1 : 750. — Grundriss vom Dachgeschoss.



Grundriss vom Kellergeschoss. — 1 : 750.

Der nach Osten vorspringende Südflügel beeinträchtigt zum Teil das Licht der Ostklassen des Nordflügels. Die Ostfassade ist zu wenig einheitlich, daher unruhig. Ueberhaupt wirkt die Architektur etwas schwer und hat nicht den einem Schulhaus zukommenden freundlichen Charakter.

Nr. 101. Motto: «Hallwil» (II). Die Grundrissanlage hat zu viel Eingänge und ist zu opulent, daher auch zu teuer. Der Aufbau mit den Rundbogenfenstern ist nicht in organischem Zusammenhang mit der übrigen Architektur.

* * *

Von den nunmehr noch in engster Wahl verbleibenden 11 Projekten wurden zunächst folgende fünf fallen gelassen:

Nr. 79. Motto: Roter Kreis durchkreuzt. (gez.). Die Ecklösung ist günstig. Die Treppenanlage ist etwas zu gross und der Grundriss nach dem Hof etwas zerrissen Die Fassaden ruhig aber mehr Rathauscharakter.

Nr. 91. Motto: Zweirappenmarke (II). Die sonst gute Grundrissanordnung ist. etwas verzerrt. Die Westfassade ist ansprechend ausgebildet. Dass das Treppenhaus gegen Osten liegt, ist als Fehler zu bezeichnen; ebenso die Verlegung des Zeichnungssaales auf die Ostseite.

Nr. 102. Motto: «Einfach». Die Grundrissanlage ist gut und übersichtlich. In der Westfassade wirkt die ungleiche Architektur der zu nahe an einander liegenden Flügelvorsprünge zu unruhig, was besonders in der Perspektive zum Ausdruck gelangt.

Nr. 122. Motto: «Im April». Der Grundriss ist klar. Der Anschluss der Innenwände an die Fensterpfeiler ist unregelmässig aber geschickt gelöst. Die Treppenhausachse stimmt mit derjenigen des gegenüberliegenden Ausganges nicht überein. Unstatthaft ist, dass einzelne Klassenzimmer des Südflügels (Westseite) die Hauptlichtquelle von rückwärts erhalten. Die West- und Ostfassaden sind nicht besonders ansprechend.

Nr. 154. Motto: «Steinmyrthe». Der Grundriss ist im allgemeinen gut, doch ist der Eingang entschieden zu gering dimensioniert. Die besonders in Betracht fallende Westfassade wirkt unruhig und sind die ge-

wählten Motive, hauptsächlich bei den Dachfenstern, nicht durchgehend als gute zu bezeichnen.

* * *

Ueber die noch verbleibenden sechs Projekte ist folgendes zu bemerken:

Nr. 2. Motto: Aargauer Wappen (gez.). Der Grundriss ist klar und übersichtlich, die Fassaden ruhig und ansprechend. Die Tiefe des Zeichnungssaales mit 9 *m* ist unzulässig, ebenso die Süd- und Westbeleuchtung. Durch die Konzentration der Fenster ist die Klassenbeleuchtung nicht immer günstig verteilt, und zwei Bezirksklassen haben Beleuchtung von der Wandtafelseite. Ein Nachteil ist der, dass vom Haupteingang aus die Treppe im Südflügel nicht gesehen werden kann.

Nr. 71. Motto: «Ostern 03». Die Grundrissanlage ist im allgemeinen gut, die Ostfassade ruhig und ansprechend. Einige Klassenzimmer sind etwas zu lang und die Abortanlage wohl klein. Die Klassenbeleuchtung ist gut. Die Südfassade erscheint ein wenig gedrückt, dagegen ist die Westfassade gut und anziehend.

Nr. 74. Motto: «Z». Diese Grundrissanlage ist ebenfalls gut und zeigt die vorteilhafte Verteilung der Bezirks- und Arbeitsschulen im Parterre. Die Beleuchtung der Klassenzimmer ist im allgemeinen gut mit Ausnahme derjenigen der beiden Klassenzimmer im südwestlichen Flügel, mit der unstatthaften Hauptlichtquelle von der Rückseite. Die Hauptfassade ist gut und ansprechend, dagegen ist die Ostfassade etwas monoton, besonders durch die Reihe von Lucarnenfenstern mit den aufgesetzten Helmspitzen.

Nr. 107. Motto: «Pestalozzi». Der klare Grundriss zeigt gute Beleuchtung der Klassenzimmer und gute Disposition der Sing- und Zeichnungssäle. Die Fassadenausgestaltung ist im allgemeinen gut, jedoch der Turm der Ostfassade zu gestreckt und die Stichbogen der Fenster der Parterre-Klassenzimmer ungünstig. Zu tadeln ist an der Treppenanlage, dass statt dem mittleren Lauf die Seitenläufe zum Hauptausgang führen, was aber leicht geändert werden kann.

Nr. 132. Motto: «gelbe Blume». Der Projektgrundriss ist gut, besser als der der Variante, jedoch hätten die Aborte an die Treppenanlage angeschlossen werden sollen. Die Beleuchtungsverhältnisse sind vorzüglich. Die Ecklösung ist typisch und das Projekt originell.

Nr. 158. Motto: «Frei». Der Grundriss ist vorzüglich zusammengefügt und übersichtlich mit zentralem Treppenhaus und Abortanlage. Besondere Vorzüge zeigt auch das Projekt in der richtigen Grösse der Klassenzimmer und in der Trennung der Bezirks- und Primarschule. Die Westfassade ist einfach aber hübsch gelöst, und auch die andern Fassaden sind ansprechend. Die ununterbrochenen 10 *m* langen Fensterreihen der Sing- und Zeichnungssäle in den West- und Nordgiebeln dürften für die Ausführung nicht gerade empfohlen werden. Ein Nachteil weist der Grundriss darin auf, dass im Verhältnis zur Schülerzahl der Platz für die Garderoben ein zu beschränkter ist. Der kubische Inhalt ist etwas knapp berechnet und ein Zuschlag für die Aufbauten geboten.

Die letzten sechs Projekte wurden einer noch eingehenderen Prüfung unterzogen nach Grundrissen, nach den Fassaden, und schliesslich im Gesamtwerte der einzelnen Projekte klassifiziert.

Einstimmig wurde beschlossen, von der Erteilung eines ersten Preises Umgang zu nehmen, da keine Arbeit dem Programm sowie den kantonalen Vorschriften in jeder Hinsicht voll entsprechend gefunden wurde. Demzufolge wurden drei zweite Preise zu je Fr. 800. —, und ein dritter zu Fr. 600.— festgesetzt. — Preise erhielten:

Nr. 71. Motto: «Ostern 03» einen II. Preis;
Nr. 107. » «Pestalozzi» einen II. Preis;
Nr. 158. » «Frei» einen II. Preis;
Nr. 132. » «gelbe Blume» einen III. Preis.

Ehrenmeldungen wurden den Projekten:

Nr. 2. Motto: Aargauer Wappen.
Nr. 74. Motto: «Z»

zuerkannt.

Die Eröffnung der Couverts der vier preisgekrönten Projekte ergab folgende Autoren:

II. Preis. Motto: «Ostern 03»: *Hans Weideli* von Oberhofen, Thurgau, in Zürich V.
II. Preis. Motto: «Pestalozzi»: *J. Stierli* und *Andr. Bucher*, in Zürich V.
II. Preis. Motto: «Frei»: *Adolf Bräm* in Karlsruhe.
III. Preis. Motto: «gelbe Blume»: *Hans Giger* in Reinach.

Im Mai 1903.

Hochachtungsvoll

Die Mitglieder der Jury:

E. Jung. A. Geiser, H. Reese. H. Heitz, R. Fischer, (abwesend), *R. Gautschi*, i. V.

Professor Georg Veith.

Geb. 1. Nov. 1821. Gest. 2. Juli 1903.

† Professor Georg Veith.

Am 2. Juli verschied in Stuttgart Georg Veith, der vom Jahre 1868 bis zum Jahre 1894 die Professur für Maschinenbau am eidgen. Polytechnikum inne hatte.

Georg Veith wurde am 1. November 1821 zu Konstanz geboren. Sein Vater, Bürger jener Stadt, betrieb eine Fuhrhalterei mit Landwirtschaft verbunden. Seine Mutter stammte aus dem Thurgau. Sie war eine tüchtige Frau, die während der oft länger andauernden Abwesenheit ihres Mannes das grosse Hauswesen gut zusammen hielt. Die beiden Kinder des Hauses, eine Tochter erster Ehe und der kleine Georg, waren ihr trotz des festen Regimentes, das sie führte, sehr anhänglich, während der wortkarge Vater ihnen fast fremd gegenüber stand. Nachdem Veith die Schulen seiner Vaterstadt durchlaufen hatte, kam er, 17 Jahre alt, an die höhere Gewerbeschule in Karlsruhe, um dort Maschinenbau zu studieren. Nach Absolvierung dieser Anstalt fand er bei Escher, Wyss & Co. in der Neumühle in Zürich seine erste Anstellung.

Bald hernach wurde die Karlsruher Gewerbeschule zum Polytechnikum erweitert. Die bedeutendste Lehrkraft an der reorganisierten Anstalt war ohne Zweifel Franz Redtenbacher, der vorher Mathematiklehrer an der Industrieschule in Zürich gewesen war. Redtenbacher hatte in der Maschinenfabrik von Escher, Wyss & Co., für deren Tätigkeit er sich lebhaft interessierte, einen jungen österreichischen Ingenieur, den nachmaligen Professor Schröter, einen Schüler des Wiener Polytechnikums, kennen gelernt und als er nach Karlsruhe ging, zog er Schröter als Konstrukteur, d. h. als Hülfslehrer für das Konstruieren, in den Dienst der Anstalt. Als Schröter nach einigen Jahren in die Maschinenfabrik Esslingen überging, empfahl er als Nachfolger seinen ehemaligen Mitarbeiter Veith. So trat Veith, der sich inzwischen mit Katharina Wirz von Zürich verheiratet hatte, ins Lehrfach ein, um es freilich eine Zeit hernach wieder zu verlassen. Der bescheidene Gehalt des Konstrukteurs wollte für die kleine Haushaltung, die sich inzwischen um zwei Kinder vermehrt hatte, nicht mehr ausreichen; das Gesuch um eine Aufbesserung von hundert Gulden aber wurde als unerfüllbar abgewiesen. So nahm Veith eine ihm angebotene Stelle als Bauingenieur bei der neu zu erbauenden Kölner Aktien-